

point

schule in der zeitung



schuleinderzeitung@darmstaedter-echo.de



Freie Comenius Schule Darmstadt

Zu Gast bei „Profis“

Das FCS-SchülerInnen-Fußball-Team

Äkel läuft an, schießt und Toooooor! Ein typischer Vorfall während des Fußballtrainings. Unsere Schulmannschaft trainiert regelmäßig jedes Wochenende auf einem Hartplatz in DA-Arheilgen, und das jetzt schon seit zwei Jahren! Mit Kurzmittelnungen wie „Fußball ist unser Leben, meins sowieso, morgen um zehn ist Training! Roland, Trainer der Besten“ werden wir zum Training gelockt. Die Idee Schulmannschaft wurde vor zwei Jahren geboren, als einige Schüler ein Spiel gegen die DJK organisierten. Wir absolvierten etwa zwei Trainings, dann stürzten wir uns auf das Spiel, das wir leider mit 1:2 verloren. Wir beschlossen öfter gemeinsam Fußball zu spielen, denn das Training und das Spiel hatten Spaß gemacht. Roland Kerguen-

ne, ein Schulvater, bot an uns zu trainieren. Das Training besteht meistens aus Aufwärmen, Schussübungen und am Schluss gibt es ein Spiel. Jedes Mannschaftsmitglied zahlt 4€ im Monat, von dem Geld werden Fußball, Leibchen und eventuell Trikots gekauft. Der Mädchenanteil der Mannschaft, der meistens größer ist als der Anteil der Jungs, bestritt schon zwei Spiele gegen eine Frauenmannschaft (0:2, 0:1). Auch Auswärtsspiele mit der gesamten Mannschaft beim FCA (0:8, 0:8) wurden gemacht. Leider haben wir den großen Durchbruch noch nicht geschafft. Trotzdem haben wir Spaß zusammen.

● Lea Hafermann (15)
Dorothee Menzel (15)



Beschneidung bei Frauen

Missverständnisse und Mythen

Ebenfalls im Kurs „Journalistisches Schreiben“ hat Fanny Pertoft zu einem heiklen Thema recherchiert – hier die gekürzte Version. Die Anzahl der beschneitten Frauen und Mädchen weltweit liegt zwischen 138 und 170 Millionen. Jedes Jahr kommen ca. 2 Millionen Mädchen hinzu – täglich ungefähr 6000 Mädchen. Ein lebensgefährliches, oft todbringendes Ritual das kein Ende zu finden scheint. „Wir müssen uns allerdings darüber im Klaren sein, dass die weibliche Beschneidung eine tief verwurzelte traditionelle Praktik ist. Daher kann sie nur dann völlig abgeschafft werden, wenn sich die Einstellung der Bevölkerung dazu verändert“, sagt Dr. Hiroshi Nakajima von der WHO (Weltgesundheitsbehörde).

und Essstörungen, Konzentrations-schwierigkeiten und Panikattacken wurde berichtet. Da der Eingriff meist in vollem Bewusstsein miterlebt wird, können Schockreaktionen bis hin zu bleibenden psychischen Traumata entstehen. Dazu gehören zum Beispiel extreme Angstzustände, Depressionen, Neurosen und Suizid. Manche Fachleute vergleichen die Auswirkungen von FGM mit denen bei sexuellem Missbrauch.

Gründe (wieso, weshalb, warum?)

Wir in Europa bzw. Deutschland, die die Beschneidung nicht aus nächster Nähe miterleben, bezeichnen es als „Verstümmelung“. Doch was ist mit den Frauen, die mit der Beschneidung aufwachsen und diese Praktik als richtig und sinnvoll empfinden? Die Beschneidung ist ein Teil ihres Lebens und ihrer Kultur. Sie fühlen sich verletzt, wenn wir von Verstümmelung reden. Dabei ist es doch in ihrem Leben ein Zeichen der Reinheit und Schönheit ist. Es ist ein uralter Brauch der bereits praktiziert wurde als es noch keine Religionen gab.

Resümee

Bei der Auseinandersetzung mit diesem Thema ist mir aufgefallen dass es für mich persönlich schwer ist mir vorzustellen, dass in manchen Kulturen heute noch eine Frau beschneitten sein muss, um anerkannt zu werden. Dass nicht beschneittene Frauen sogar ausgegrenzt werden, keinen Mann finden und sich aus diesem Grund freiwillig beschneiden lassen. Genau so erstaunlich ist es, dass viele hier kaum etwas über FGM wissen bzw. nicht mal wissen was das ist. Auch in dieser Hinsicht tut Aufklärung Not. Im Gegensatz zu Aids (ansteckende Geschlechtskrankheit), wo es heutzutage viele Aufklärungsprojekte gibt, muss die Gesellschaft vielleicht erst einmal wachgerüttelt werden um zu begreifen, dass auch die Beschneidung von Frauen ein ernstzunehmendes Problem ist – weltweit.

● Fanny Pertoft (15)

Die Freie Comenius Schule

ist laut Aussagen der Schulpolitiker durchaus fest in die Darmstädter Bildungslandschaft integriert. Um die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu anderen Schulen herauszuarbeiten, hier ein paar der wichtigsten schulgeschichtlichen Ereignisse, pädagogischen Besonderheiten und didaktischen Profile in Kurzfassung.

Chronologie:

- 1986 – Gründung als private Ersatzschule bis Jahrgang 6
- 1986 – 16. August: Start mit 11 Kindern im CVJM-Heim in Arheilgen
- 1988 – Umzug der Schule in Pavillons der Lichtenberg-Schule
- 1993 – Baubeginn der eigenen Schule in Kranichstein
- 1996 – Unterrichtsgenehmigung für Jahrgänge 7-10
- 1999 – Die ersten Schüler der FCS werden nach Externenprüfungen mit Haupt- und Realschulabschlüssen entlassen
- 2003 – Reform der O-Gruppe – sie umfasst jetzt drei (statt bisher 2) Jahrgänge – wie auch die U (s.u.) und M (s.u.)
- 2006 – 20 Jahre Comenius-Schule. Derzeit besuchen rund 140 Kinder und Jugendliche die Freie Comenius Schule.
- 2007 – die O geht mit einem FCS-eigenen Abschluss in die Erprobungsphase: Eine Facharbeit am eigenen Thema, ein soziales Projekt, die Mitarbeit in einer SchülerInnen-Firma und die Reflexion über das eigene Lernen sind hier verankert.

Die wichtigsten Besonderheiten der Freien Comenius Schule:

Inklusives Konzept: Behinderte und Nichtbehinderte Kinder werden gemeinsam unterrichtet. Altersgemischte Gruppen – Die Jahrgänge 1.-3., 4.-6., 7.-9. und 10. (Abschluss mit Externer Nichtschülerprüfung) werden gemeinsam in Stammgruppen mit max. 24 Kindern unterrichtet.

Lehrerteams:

In den Stammgruppen arbeiten je ein Mann und eine Frau zusammen. Grund dafür sind Synergieeffekte in der Unterrichtsplanung und Identifikationsmöglichkeiten für die Schüler und Schülerinnen, Zeit für individuelle Lernberatung.

Elternschule:

Die Eltern zahlen nicht nur Schulgeld, sondern übernehmen auch Funktionen, von Lernangeboten über Instandsetzung von Gebäuden bis hin zu Putzdiensten und in den Gremien der Schulorganisation.

Methodik und Didaktik (nur einige Beispiele):

- 1 Bis einschließlich der 8. Klasse gibt es keine Noten, sondern ausführliche, beratende, schriftliche Entwicklungsberichte, dazu regelmäßige mündliche Feedbacks.
- 2 Zeige- und Berichtskreise – zur Zusammenführung des alleine oder in der Gruppe erarbeiteten

Wissens; im so genannten Monatskreis erfährt man über die Themen der anderen Gruppen – Präsentieren, heute eine Schlüsselqualifikation, gehört zum elementaren Handwerkszeug der FCS.

- 3 Arbeit an Themenbüchern – die Gruppe erstellt dabei ein ganzes Buch über das gemeinsam erarbeitete Thema
- 4 Die Werkstätten – die Kinder und Jugendlichen haben die Möglichkeit in Druck-, Mal- und Holzwerkstätten thematisch eingebundene und eigene Arbeiten anzufertigen
- 5 Vier Praktika in den Klassen 7.-10. sollen die Schüler und Schülerinnen an die Berufswelt heranzuführen.
- 6 Grundregeln des sozialen Miteinanders (z.B. die Stopp-Regel besagt, dass der andere aufhören muss, mich zu ärgern) sind im Schulgesetz verankert

FREIE COMENIUS SCHULE
Jägerstr. 179 a
64289 Darmstadt
06151 / 734729-0
E-Mail: info@fcs-da.de
Internet: www.fcs-da.de



Geld schießt Fußball

Fußball regiert die Welt

Ist aber auch in den Köpfen von vielen Jugendlichen und in den Pausengesprächen wichtiges Thema. Joel Hafermann hat die Chance in einem Deutsch-Kurs über journalistisches Schreiben genutzt und sich kritisch mit den aktuellen, fußball-sportlichen Entwicklungen auseinandergesetzt. 1954: Mit dem Wunder von Bern (Deutschland-Ungarn 3:2) ging die torreichste WM aller Zeiten zu Ende. Im Schnitt waren es da 5,4 Tore pro Spiel. 52 Jahre später: 6:4 im Elfmeterschießen.

Eine zwar stimmungsvolle, aber von der Spielqualität größtenteils langweilige Weltmeisterschaft ging an die Italiener. In 64 Spielen fielen gerade einmal 147 Tore. Das machen im Schnitt nur 2,3 pro Spiel. Übrigens war Deutschland der einzige Halbfinalist, der noch mit zwei Stürmern antrat. 1954 spielte man mit 5 (!) Angreifern. Italien ist Weltmeister, bekannt für sein Catenaggio, einer sehr defensiven Taktik, und deren Kapitän Fabio Cannavaro, ein Abwehrspieler, ist Weltfußballer des Jahres. Es fast nur noch ums Geld. Im Profifußball darf man fast nur noch Fußballschuhe der Marke des Sponsors bzw. Ausrüsters anziehen, selbst die Handschuhe bei Spielen im Winter müssen ein deutliches Werbelogo tragen. In der Sportschau gibt es mittlerweile fast mehr Werbung als Fußball. Wen überrascht es eigentlich, dass Michael Ballack für seine Adidas-Werbung bis 2010 zehn Millionen Euro Netto bekommt? Neuerdings gründen Fußballstars Unternehmen im Ausland, um ihre Steuern zu reduzieren! Millionenschwere Werbeverträge werden selbst mit Energie Cottbus abgeschlossen. In Italien

hat man zum Beispiel gesehen: Es gewinnt nicht der, der am besten spielt, sondern der, der das meiste Geld besitzt. Dass selbst der Serienmeister Juventus Turin betrügen muss, ist ein Armutszeugnis. Heute sind Spieler bis zu 100 Millionen Euro „wert“. Und reicht das Geld nicht mehr, dann wird sich schnell ein besser bezahlender Verein gesucht. Das beste Beispiel dafür, dass im Fußball der reichste Verein gewinnt, ist der FC Chelsea aus England. Jahrzehntlang war dieser Verein im englischen Fußball unbedeutend, bis der russische Ölmilliardär Roman Abramowitsch den Verein übernahm und damit aus der Versenkung holte. Er investierte hunderte von Millionen in die Mannschaft, heute spielen dort Weltstars wie Frank Lampard oder Michael Ballack, der Verein ist heute englischer Serienmeister. Doch der neue UEFA-Präsident Michel Platini kündigte in seiner Rede den Kampf gegen den Geldfußball an; er sagte unter anderem: „Fußball ist ein Ereignis, kein Geschäft. Fußball ist ein Sport, keine Vermarktungsmöglichkeit.“ Außerdem ist er auch gegen die Vormachtstellung der großen Vereine. Ein Licht in der Dunkelheit des Geldfußballs. Mal sehen, ob es etwas bewirkt.

● Joel C. Hafermann, (13)



Kinder können mehr

Fee Czisch war im letzten Schuljahr in der Freien Comenius Schule

Die Erziehungsexpertin Fee Czisch war im letzten Schuljahr zum Vortragsbesuch an der FCS. Nach einer Hospitation hatten SchülerInnen der SchülerInnenzeitung „recht-schreibefehler“ die Gelegenheit zum Interview. Interessante Thesen, die es Wert sind eine breite Öffentlichkeit zu erreichen. „Das Gehirn muss lernen“, postuliert Fee Czisch, „die Hardware des Gehirns ist bei Geburt vorhanden, die Software wird lebenslang einge-

an spaßige Sachen lieber erinnert. Aber wie entsteht der Spaß, die Freude und vor allem die Lust, die Bereitschaft zu lernen überhaupt? „Lernen geht nur ohne Angst, wenn jemand sich vorm Lernen drückt, ist etwas gestört oder sagen wir: nicht in Ordnung“. Dieser Faktor zählt ganz besonders viel; Angst vor dem Versagen oder vor schlechten Noten hindert jeden am freien Entfalten seiner Möglichkeiten und seines Könnens. Es darf kein Konkur-

renndruck herrschen nicht der Hintergedanke da sein, dass der Nachbar vielleicht eine bessere oder richtigere Lösung haben könnte als man selber. „... denn wie reagiert ein Hochleistungsportler auf den Druck noch schneller und noch besser zu sein? Er dopt!“ Dieses Beispiel auf Schüler bezogen würde sie mit Abschreiben oder heimlichen Nachhilfestunden vergleichen. Kein Konkurrenzkampf! Wichtiger noch ist die Anerkennung vom Lehrer für jeden Einzelnen. Dass jeder dazu gehört, (eben) keiner der Außenseiter ist. In einem Wort: Teamwork.



Fee Czisch

Arbeit in der Gruppe mit gleichgewichtigen Aufgaben und Verantwortung für alle. Den anderen helfen und dabei lernen, „nicht einfach nur für gute Noten lernen“, sondern „sagen können, ich habe mein Möglichstes getan und kann es jetzt nicht mehr besser.“ Ein einfacher Satz der ein so starkes Prinzip dar-

stellt: Erkennen was man geschafft hat und gleichzeitig die eigenen Grenzen sehen und dadurch merken was man noch alles lernen kann. Und je früher ein Kind das erfährt umso leichter wird das weitere Lernen für ihn. „Die Kinder früh beugen, sonst wird nichts aus denen!“, wenn Fee Czisch diesen Satz sagt, zeigt sich eine schmale Falte auf ihrer Stirn. Aber auch mit dieser Erklärung möchte sie für uns definieren wie die Schulen in Deutschland arbeiten. „Jeder mischt mit meint zu wissen wie's geht!“. Unser Bildungssystem und Vergleichsstudien wie Pisa erschrecken sie, aber der Satz „Jeder will lernen, das Gehirn muss lernen!“ widerspricht leider den Ergebnissen von Pisa & Co. Deshalb schrieb sie in Endeffekt ihr Buch. Mit ungeahntem Erfolg. „Eigentlich

wollte ich nur zeigen, dass es so, mit meinen Methoden, auch klappt“. Aufmerksam dadurch geworden sind wohl einige, ... aber von der tatsächlichen Umsetzung sind wir noch meilenweit entfernt(?).“ Hoffentlich schaffen wir so eine grundlegende Änderung in unseren Schulen. Hoffen wir mit Fee Czisch.

● Anna Mastrominico, (15)

Auf Rilkes Spuren

„Herbstzeit“ – von Rainer Maria Rilke

Das Projekt (im 4.-6. Jahrgang)

Durch aktiven, kreativen und phantasievollen Umgang mit Gedichten sollten eigene Erfahrungen, Gefühle und Gedanken in lyrische Formen gefasst werden können und die Schönheit von Sprache erlebbar werden. Durch einen handlungs- und produktionsorientierten Umgang mit lyrischen Texten sollten alle Sinne der Kinder bei der Begegnung mit dieser Literaturgattung aktiviert werden. Im Einzelnen waren in dieser Werkstatt folgende Aufgabenfelder beschrieben:

- Gedichte vortragen, vorlesen, auswendig lernen
- Mit vorgegebenen Wörtern dichten
- Gedichte spielen, pantomimisch, im Kamishibai
- Selber dichten, frei, zu Musik, nach Stilvorgaben

Träumen alle Blumen meinen weißen Frühlingstraum viele stürmische Wolken, der rosarote November – im Winter deckt er alle Bäume zu!

Heut ist der Himmel zur Erde gekommen, hats keiner gesehen, hats keiner vernommen. So leuchtet der Himmel mit heiligem Schein Ins Herz uns hinein.

● Mara Hartung (10)

Das Wispern des Baumes Flüstert mir ins Ohr Wo du bist, an welchem Ort, doch der Wind trägt's wieder fort. Jetzt weiß ich nicht mehr, wo du bist, nun bist du für immer für mich vermisst.

Heut ist der Regen in die Erde gegangen, hat ihn niemand gehalten, hat ihn niemand gefangen. So fließt das Wasser mit heiligem Schein in die Erde hinein.

● Riek Amaru Böhm de la Torre (11)

Heut ist der Schnee in die Wüste gezogen, hats niemand gesehen, hat niemand gelogen. So schmilzt der Schnee mit heiligem Schein In den Sand hinein.

Heut ist der Schnee in die Wüste gezogen, hats niemand gesehen, hat niemand gelogen. So schmilzt der Schnee mit heiligem Schein In den Sand hinein.

● Zeno Zipf (10)